

# Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig

der Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, der Freien Innung für das Uhrmachergewerbe  
im Stadt- und Landkreis Bielefeld und der Zwangsinnung für das Uhrmacher-,  
Gold- und Silberarbeiter-Handwerk des Kreises Iserlohn

Abonnements- und Infertionsbedingungen siehe auf dem Titelblatt

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig

Sernsprech-Anschluß Nr. 2991

Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet!

Nr. 2

Leipzig, 15. Januar 1909

16. Jahrg.

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig.



Vor der am 25. Januar stattfindenden Hauptversammlung hat  
satzungsgemäß der Schriftführer den

### Jahresbericht

zu erstatten, welchen wir hiermit folgen lassen.

Das vergangene Jahr ist wie alle seine Vorgänger auch ein Jahr der Mühe und Arbeit gewesen. Das Wirtschaftsleben stand unter dem Zeichen des im Herbst 1907 begonnenen Rückganges der allgemeinen Geschäftslage, der, wie wir in unserem vorigen Jahresbericht andeuteten, jedoch nicht in der sonst beobachteten Schnelligkeit erfolgte und auch nicht den Tiefstand erreichte, den andere Jahre geschäftlichen Niederganges erleiden mußten. Heute glaubt man schon wieder an eine Aufwärtsbewegung, und wenn diese auch noch langsamer erfolgt, als es wünschenswert erscheint, so deuten doch verschiedene Zeichen darauf hin, daß wir hoffnungsfreudig sein dürfen. So hat sich das Weihnachtsgeschäft noch ganz zufriedenstellend entwickelt, und mit der Besserung, die im Frühjahr gewöhnlich in den meisten Erwerbszweigen eintritt, kehren wahrscheinlich wieder gesunde Verhältnisse zurück.

Es ist ja ganz natürlich, daß unser Beruf als ein dem Luxusbedürfnis dienender zu allererst von den

### Widrigkeiten

der Weltwirtschaft betroffen wird, wie er auch immer erst spät die Besserungen zu spüren bekommt. Ja, wäre das Luxusbedürfnis des deutschen Volkes nicht in so außerordentlich starkem Maße gestiegen, würde die Uhrmacherei von dem Wechsel der Zeiten noch empfindlicher betroffen, als es erfreulicherweise jetzt der Fall ist. Wir sollten deshalb nicht immer auf die gegenwärtigen Verhältnisse, in denen viele mehr scheinen wollen, als sie wirklich sind, schelten und die guten alten Zeiten rühmen, denn tatsächlich sind wir jetzt in vielen Dingen besser daran als unsere Vorfahren. Den Luxus des Besitzes einer Taschenuhr, den sich heute jeder zu leisten verpflichtet glaubt, kannten unsere Großeltern nicht, da war der Verkauf einer Uhr ein Ereignis seltener Art.

Freilich ist mit der Wohlfeilheit, die durch die Massenerstellung der Uhren möglich wurde, auch ein Überangebot entstanden und das hat den Vertrieb der Uhren in Kanäle geleitet, von denen der Uhrmacher keinen Nutzen hat. Mit diesen Erscheinungen hat er sich noch nicht abgefunden, dagegen vielmehr mit Recht stets ankämpfen, denn von dort droht ihm beständig die Gefahr der Preisschleuderei, die eins der größten Übel ist und dem gesamten Fach nur Schaden bringt.

Es ist deshalb erfreulich, daß in den letzten Jahren zwischen den Fabrikanten der Schweiz untereinander und den deutschen Zimmeruhrenfabriken mit den deutschen Uhrengrossisten gegenseitig Abmachungen getroffen wurden, die eine

### Preisbindung

bezwecken. Soweit wir es beobachten konnten, hat das Vorgehen segensreich gewirkt; eine plötzliche Herabsetzung der Verkaufspreise ist vermieden und der Uhrmacher vor einer Entwertung seines Lagers geschützt worden. Wahrscheinlich haben die Vereinbarungen auch auf die Produktion regelnd gewirkt, und wir wollen nur hoffen, daß ihr Einfluß ein dauernder bleiben möge, ohne zu einem Monopol auszuarten.

Angesichts der Erscheinung, daß Preisbindungen auch in unserem Fache möglich sind, ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht auch die

### Verkaufspreise des Uhrmachers

festgelegt werden können. Darüber sind anlässlich der Friedrichrodaer Tagung des Verbandes deutscher Uhrengrossisten Verhandlungen gepflogen worden, die aber nur zu einer Verneinung der Frage führten. Die Fabrikanten erklärten, daß es schon schwierig sei, die Abmachungen mit den Grossisten durchzuführen, obgleich da nur eine beschränkte Zahl in Frage komme; bei 16 000 Uhrmachern aber würde es vollständig ausgeschlossen sein, Einheitspreise zur Annahme, geschweige denn zur Durchführung zu bringen.

Wir glauben, daß sich der Wahrheit dieser Einwendungen kein Kollege entziehen kann, und halten es deshalb für richtig, derartige Pläne nicht weiter zu verfolgen. Gegen die Preisschleuderei der Uhrmacher hilft nur eine gründliche Aufklärung, die mit einer Erziehung zur Kollegialität Hand in Hand gehen muß. Die Aufklärung hat sich in erster Linie auf die Tatsache zu erstrecken, daß noch viele Uhrmacher nicht richtig rechnen, daß sie den Wert ihrer Arbeit sich nicht angemessen bezahlen zu lassen wagen und darin von anderen Handwerkern lernen müssen.